

## CHYAVANA UND SUKANYA

Puloma war die Frau des Weisen Bhrigu, die ihr Vater ursprünglich dem Dämon Pauloma versprochen hatte.

Einst ging Bhrigu in den Wald und ließ Puloma allein in der Einsiedelei zurück. Pauloma sah die Gelegenheit gekommen, Gerechtigkeit walten zu lassen und sich die Frau zu nehmen, in die er immer noch verliebt war. In der Einsiedelei brannte das Opferfeuer, Pauloma sprach zu Agni: ‚Puloma war mir versprochen, ich wurde betrogen, als Bhrigu sie mir wegnahm. Richte du, oh Gott des Feuers. Wem gehört sie, mir oder Bhrigu?‘

Agni geriet in Panik, fürchtete er doch den Fluch des Dämons, sollte er nicht in dessen Sinne antworten: ‚Es ist wahr, Pulomas Vater versprach sie dir, doch wurde sie in meiner Anwesenheit mit Bhrigu verheiratet.‘

Voll Zorn verwandelte sich Pauloma in einen Eber und entführte Puloma. Puloma war schwanger und vor Angst hatte sie eine Fehlgeburt. Das Kind fiel auf den Boden. Pauloma ließ von Puloma ab, er verbrannte beim Anblick dieses Kindes augenblicklich zu Asche. Puloma nahm ihren Sohn und ging zurück in die Einsiedelei. Als Bhrigu nach Hause kam und seine verzweifelte Frau mit dem Kind vorfand, fragte er was geschehen war. Als Puloma geendet hatte nannte er das Kind Chyavana, der Gefallene. Agni verfluchte er, ein Allesfresser zu werden. Agni protestierte, er hatte nur die Wahrheit gesprochen. Doch Bhrigu war nicht bereit, den Fluch zurückzunehmen.

So zog Agni sich zurück. Die Opferfeuer der Weisen verloschen. Die Götter warteten vergebens auf die Opfertgaben, die Agni stets zu ihnen trug. Die Weisen beteten zu Brahma.

Er richtete Agni wieder auf: ‚Sieh Bhrigus Fluch positiv. Alles was du gegessen hast, ohne Ausnahme, soll danach gereinigt sein. Auch steht dir ab sofort ein Teil des Opfers zu.‘ Agni war mit diesem Vorschlag zufrieden und das Leben nahm wieder seinen gewohnten Lauf.



König Sharyati war auf der Jagd, mit ihm war seine Tochter Sukanya. Sie rasteten in dem Wald, in dem Chyavana seit vielen Jahren in tiefer Meditation saß. Ameisen hatten einen Hügel um ihn herum gebaut. Nur zwei Löcher hatte der Hügel, Löcher für die Augen Chyavanas. Sukanya kam mit ihren Freundinnen an diesem Ameisenhügel vorbei. Sie sah die zwei Löcher und stach mit einem Stab hinein. Blut tropfte heraus. Erschrocken rannte sie weg. Chyavana wurde zornig und verfluchte die Armee des Königs dahingehend, dass alle Soldaten an Verstopfung litten. Der König ahnte was geschehen war und fragte: ‚Wer hat Chyavana verletzt?‘ Sukanya gestand.

Sofort eilte der König zu Chyavana und entschuldigte sich. Chyavana erklärte ihm, dass er nun blind sei und nicht mehr alleine zurechtkomme. Da Sukanya sein Erblinden verschuldet habe, wolle er sie heiraten, damit sie für ihn Sorge. Sukanya war entsetzt, sie war jung und schön und sollte nun den alten, abgemagerten Weisen heiraten. Doch sie fügte sich. So wurden Chyavana und Sukanya ein Paar. Sie kümmerte sich liebevoll um ihn. Eines Tages wollte Chyavana ein Kind von ihr. Höflich erwiderte sie: ‚Es ist meine Pflicht, dir zu gehorchen, doch musst du dafür jung werden, schöne Gewänder tragen und dich mit Juwelen schmücken.‘

‚Ich bin nicht reich wie dein Vater, woher soll ich all das nehmen?‘

‚Du hast durch deine Meditation Kräfte angesammelt, du kannst alles erreichen.‘

‚Ich vergeude meine Kräfte nicht für solch triviale Dinge.‘

Eines Tages waren die Ashvin unterwegs, als sie Sukanya allein im Wald trafen. Sie fragten sie, wer sie sei.

„Ich bin König Sharyatis Tochter, mein Name ist Sukanya. Ich lebe hier mit meinem Mann Chyavana. Und wer seid ihr?“

„Wir sind die ewig jungen Ashvin. Dein Mann ist alt, warum nimmst du dir nicht einen von uns?“

„Ihr seid Götter, es schickt sich nicht, so zu mir zu sprechen. Ich liebe meinen Mann und Sorge für ihn, er ist blind.“

Die Ashvin erklärten ihr, dass sie ihn jung und schön machen und ihm sein Augenlicht zurückgeben könnten. Sie würden alle drei ein Bad im Fluss nehmen und sie solle sich einen von ihnen aussuchen.

Sie war damit einverstanden, wollte aber zuerst mit ihrem Mann darüber sprechen. Die Ashvin versprachen, auf sie zu warten. Chyavana stimmte dem Vorhaben zu und alle drei stiegen in den Fluss. Als sie herauskamen, sahen alle gleich aus. Wie sollte Sukanya nun ihren Ehemann erkennen? Sie betete zur Göttin und sie gab ihr die Gabe, zwischen Gott und Mensch unterscheiden zu können.

Sukanya sah, dass zwei von den dreien keinen Lidschlag hatten. Sie mussten die Götter sein. Sie wählte den richtigen, ihren Ehemann. Einige Zeit später kam König Sharyati zu Besuch und traf seine Tochter mit einem jungen Mann an. Bevor er zornig werden konnte, erklärte sie ihm was geschah und der König freute sich mit seiner Tochter, dass sie nun mit solch einem schönen jungen Mann verheiratet war.



Aus Dankbarkeit versprach Chyavana den Ashvin den Soma. Das dazu nötige Feueropfer wollte er in Gegenwart von König Sharyati vollziehen. Indra war nicht damit einverstanden, dass die Ashvin in den Besitz des Somas gelangten. Doch Chyavana ließ sich davon nicht beirren, er wollte halten, was er versprochen hatte. In dem Moment, als er den Ashvin den Soma überreichen wollte, schlug Indra mit seinem Vajra zu. Chyavana ließ Indras Hand erfrieren und gab den Ashvin den Soma. Danach kam Brahma und bat Chyavana, Indras Hand wieder aufzutauen. Chyavana ließ sich überreden und Indra sprach: „Ich habe nur so gehandelt, damit dein Ruhm sich verbreite.“

Als Chyavana in seine Einsiedelei kam, hatte sie sich in einen Palast verwandelt. Er dankte Indra. Chyavana hatte mit Sukanya einen Sohn, Pramati. Pramati und die Apsara Ghritachi zeugten Ruru.



Der Weise Sthulakesha fand einst ein Mädchen vor seiner Haustür. Es war die Tochter der Apsara Menaka und des Gandharven Vishvasu. Menaka sah keine andere Möglichkeit, als das Kind auszusetzen. Sthulakesha gab dem Mädchen den Namen Pramadvara und zog es liebevoll auf.

Ruru verliebte sich in Pramadvara und bat seinen Vater, bei Sthulakesha um ihre Hand anzuhalten. Der Hochzeitstermin wurde festgelegt, leider wurde Pramadvara von einer Schlange gebissen und starb.

Als Vishvasu den verzweifelten Jüngling sah, ergriff ihn das Mitgefühl, er suchte Yama auf und die beiden fanden eine einvernehmliche Lösung. Ruru vernahm eine Stimme ... er könne Pramadvara wieder ins Leben zurückholen, wenn er im Gegenzug auf einen Teil seiner Lebensspanne verzichten würde. Ruru war vom Glück überwältigt, die Hochzeit wurde zum vorgesehenen Termin vollzogen. Doch Ruru trug einen Hass auf Schlangen mit sich herum. Jede, die er sah, tötete er.

Eines Tages traf er die (männliche) Schlange Dundubha, als er ihn töten wollte erklärte er ihm, dass er einer harmlosen Gattung angehöre und keine Menschen verletze. Ruru wollte wissen wer er sei. Dundubha begann, seine Geschichte zu erzählen:

„Ich bin der verfluchte Weise Sahasrapat, einst erschreckte ich meinen Freund Khagama mit der Attrappe einer Schlange und er verfluchte mich, eine solche zu werden. Ich bat ihn um Verzeihung, erklärte ihm, dass es doch nur ein Spaß gewesen sei. Er hielt an dem Fluch fest, schwächte ihn nur dahingehend ab, dass ich von ihm befreit würde, wenn ich Ruru treffen würde. Dies ist nun eingetroffen, ich bin befreit.“

Sahasrapat dankte Ruru und erzählte von der Vernichtung der Schlangen durch König Janamejaya, der damit den Tod seines Vaters, Parikshit, rächen wollte.

*Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Sushma Gupta.*